

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Tageblatt und Anzeiger).

Tageszeitung für
Riesaer Tageblatt.

Sprechstelle
Nr. 20

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 169.

Dienstag, 24. Juli 1894, Abends.

47. Jahrz.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Biertäglicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Großenhain, ebenso am Schalter des Tagesblatts. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 60 Pf. Ausgabezeit bis Mitternacht 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasernenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Herrn Schmidt in Riesa.

Im Gasthause zu Reuterwitz kommen
Sonnabend, den 28. Juli 1894,

Mittag 11 Uhr.

1 Bettico, 1 Wöschsecretär, 1 Sopha, 1 Spiegel mit Console, 1 Couffentisch, 12 Stück Rohr.

Fahle, 1 Kleidersecretär, 1 Wagen (Hintersader) und ein 1 Rennschlitten gegen sofortige Bezahlung meistbietend zur Verfügung.

Riesa, 24. Juli 1894.

Der Ger.-Vollz. des Reg. Amtsger.
Gefr. Gibam.

Örtliches und Sachsisches.

Riesa, 24. Juli 1894.

Bei der am Sonntag in Freiberg stattgefundenen Versammlung sächsischer Hausbesitzer war auch der hiesige, Riesaer, Hausbesitzerverein durch 3 Vorstandsmitglieder vertreten. Insgesamt waren der vom Institutedirector Schmidt in Dresden ergangene Einladung zufolge ungefähr 80 Hausbesitzer aus allen Theilen Sachsiens eingetroffen. Von der nicht nur interessanten, sondern auch bedeutungsvollen Tagesordnung: 1. Begründung eines Landesvereins der Hausbesitzer Sachsen, 2. Einrichtung, Stand, gemachte Erfahrungen u. c. mit eigenen Haftpflichtversicherungen der Hausbesitzervereine, 3. dergleichen über Hausbesitzervereinen begründete Düngerabfuhrgenossenschaften, 4. dergleichen über Hypothekenvermittlungsbureau, 5. die Novelle zur Concursordnung und die Rechte des Hausbesitzers, konnten wegen der vorgerückten Zeit nur die beiden ersten Punkte erledigt werden. Die Wiederaufrichtung des bisherigen Verbandes sächsischer Hausbesitzervereine ist im Hinsicht auf das sächsische Vereinssyndikat nicht möglich, weil Verbindungen von Vereinen, die sich mit öffentlichen Angelegenheiten beschäftigen, unstatthaft sind. Einstimmig beschloß die Versammlung die Bildung eines Landesvereins der Hausbesitzer im Königreich Sachsen und genehmigte in Aussicht und Bogen den dazu vorgelegten Statutentwurf. Der Mitgliedsbeitrag wurde auf 10 Pf. pro Person für das laufende Vereinsjahr festgesetzt. Zur Verwaltung des Vereins und zur Vorbereitung weiterer Maßnahmen wurden Leipziger Hausbesitzer gewählt. Interessant gestaltete sich die Verhandlung des 2. Punktes der Tagesordnung. Von Leipziger Seite aus konnte der Beitrag zu einer Haftpflichtversicherung bez. zur Gründung eigner solcher Versicherungsinstitute nicht genug empfohlen werden. Rätselhaft deswegen, weil die gegenwärtige Gesetzgebung den Hausbesitzern viel Verantwortung aufliegt und die Jahressteuer der versicherten Mitglieder dieser Verantwortungsgebühr gegenüber sehr gering sei. An der Hand mehrjähriger Erfahrungen auf dem Gebiete der Haftpflichtversicherung konnte von Leipziger Hausbesitzern berichtet werden. Der Leipziger Hausbesitzerverein hat ein eigenes Versicherungsinstitut. Zur Zeit sind dort 2000 Mitglieder mit 2500 Grundstücken, die einen Wert von über 12 000 000 Mark haben, versichert. Der Referatsfonds sei auf 50 000 Mark angewachsen, so daß demnächst die Mitgliedersteuer ermäßigt werden würde. Bei einem Mietehinkommen von über 5000 Mark habe der Besitzer pro Jahr 5 Mark zu zahlen. Das Leipziger Institut gewähre den Besitzern nebstet noch weit größere Vortheile, als andere Versicherungsinstitutionen. So zum Beispiel trägt die Leipziger Versicherung den vollen Schaden, welcher nach gerichtlichem Urtheile von dem Besitzer zu tragen ist, während andere Versicherungsinstitutionen nur bis zu einem gewissen Procentzage Garantie übernehmen. Auch von Reichenbacher Seite wurde die Einrichtung von Haftpflichtversicherungen empfohlen. Ganz entgegengesetzter Meinung waren die Dresdner Hausbesitzer. Dort glaubt man, dieser Praktik dadurch am Besten zu genügen, daß in der Hochzeitung des Besitzers an die Erfüllung der polizeilichen Obliegenheiten erinnert wird. Einem Theil dieser Verhandlungen wohnte der Freiberger Bürgermeister bei. Derselbe bewilligte die fremden Gäste mit dem Wunsche besten Wohlgehebens in Freiberg und der Bewahrung eines freundlichen Andenkens an die alte Bergstadt.

Mit ganz besonderer Fröhlichkeit wurden im Laufe des gestrigen Tages in unserer Stadt zwei Einbruchdiebstähle verübt. Vormittags in der zwölften Stunde wurde dem Schneidergesellen Heinze aus seiner im Hause Nr. 6 der Wilhelmstraße gelegenen verschlossenen Brotkammer und aus dem darin befindlichen ebenfalls verschlossenen Koffer ein blauer Überzugszug im Werthe von 60 Mark geholt. In ganz gleicher Weise wurden Nachmittags gegen 2 Uhr

dem Schmiedelehrling Lübert, Kasernenstraße 47, mehrere Paar Strümpfe, Taschentücher, Hemden, ein Kleidzeug, sowie eine Sparbüchse mit ca. 2 Mark Inhalt entwendet. Der Verdacht, diese beiden Einbruchdiebstähle, bei welchen Kammerthürr- und Kofferschlösser mittels eines geeigneten Instrumentes erbrochen sind, begangen zu haben, lenkt sich auf einen ca. 24 Jahre alten Menschen von langer, hagerer Statur, schwarzgelocktes Haar und schwarzen Schnurrbart tragend und bekleidet mit dunklem Jaquet, grauer Hose und schwarzen, weichen Filzhut. Der Verdächtige trug ein kleines Portemonnaie in der Hand und mochte den Eindruck eines Geschäftsreisenden. Keiner hat man seiner bisher nicht habhaft werden können.

Vorgestern Morgen erwischte unsere Polizei einen

Kugelsucher, d. h. nicht einen Geschüttelkugelsucher auf dem Schießplatz bei Zehain, sondern einen Bleikugelsucher am Kugelfang des hiesigen Schützenhauses. Ein Recht, das verschossenes Blei hierzu fassen, steht nur dem Besitzer des Schützenhausgrundstücks und dem Schießhau resp. dem Pächter zu. Der Sammler, welcher übrigens in wenigen Minuten das ansehnliche Quantum von 14 1/2 Pfund Blei zusammengelesen hatte, wird sich wegen Diebstahls zu ver-

antworten haben.

Der am 17. Juli in Bremnitz auf Rittergutsstrasse

aus der Elbe gezogene unbekannte weibliche Leichnam ist jetzt

recognosiert worden. Es ist eine Arbeiterin, Namens Aloisia Koperis, geb. 1845 in Bremnitz i. B. und zugelt in Dresden aufhöchstlich, die am 13. d. M. von der Albertbrücke in Dresden in die Elbe gesprungen ist.

In den Orten Göhlis, Kreinitz und Lorenzkirch werden in nächster Zeit Posthaltestellen mit Fernsprecherverbindung eingerichtet und haben sich die Herren Kaufmann Leidhold in Göhlis, Gastwirth G. Preuß in Kreinitz und Schmiedemeister Kalitz in Lorenzkirch zur Uebernahme der Poststellen bereit erklärt.

Die Spaziergänger mögen nicht versäumen, sich mit einem Flößchen mit Salmiakgeist zu versehen, um sich vor den Folgen der Fliegenstiche zu hüten. An den beiden Handgelenken eines am vorigen Freitag von Fliegen gestochenen Herrn in Plauen bildeten sich derartige Abszesse, daß von einem Arzte beide Arme aufgeschnitten werden mussten. — Eine ebenfalls in Plauen wohnende Frau hatte furchtbar in Folge eines Fliegenstiches eine bedenkliche Ansammlung am Kopfe zu erleiden.

Mit dem seit gestern, den 22. Juli, erfolgten Eintritt der Sonne in das Zeichen des Löwen nehmen ebenfalls die sogenannten Hundstage ihren Anfang. Diese werden am Morgen des 23. August, an welchem Tage die Sonne auf ihrer scheinbaren Wanderung in's Zeichen der Jungfrau gelangt, wieder ihr Ende erreichen. Die Zeit der Hundstage währt den 12. Theil eines ganzen Jahres; doch fallen Anfang und Ende derselben nicht immer auf die genannten Termine, sondern schwanken ein wenig hin und her. Diesmal hat es nun den Wettergewaltigen gefallen, für diesen Hundstage-Beginn sofort den ganzen erforderlichen Siedeapparat bereit zu stellen. Die Höhe ist jetzt wahhaft „colonial“ und die Sehnsucht nach einer Abfuhrung in den Flüssen des Elbstromes deshalb bei Jung und Alt eine große.

Der Regen- und Sonnenstein-Prophet Rudolf Falb hat soeben seine „Neuen Wetterprognosen“ und zwar vom Juli bis zum Dezember dieses Jahres erscheinen lassen. Für die nächste Zukunft wird sich das Wetter nach Falb wie folgt gestalten. In der Zeit vom 25.—31. d. hält die Abnahme der Niederschläge an. Es wird warm, doch nur bis in die letzten Tage des Juli, wo neuerdings die Gewitter zunehmen. Es ist vom 30. ab Gefahr „Schlagender Wetter“ vorhanden. Um diese Zeit dürften auch Erdbeben eintreten. Der August bringt vom 1. bis 10. hohe Temperatur bei ziemlich hohem Luftdruck, häufige Gewitter und Wollendbrüche, besonders um den 2. Auch die Gefahr „Schlagender Wetter“ ist um diese Zeit noch vorhanden. Nach dem 8. erwarten Falb Abnahme der Niederschläge bis zum 9. August. Doch treten auch jetzt noch teilweise heftige Gewitter ein, besonders um den 7. und vorzugsweise im Süden mit bedeutenden Nieder-

schlägen. Schon vom 9. ab stellt sich wieder schlechtes Wetter — meist Sandregen — ein. Der kritische Termin des 15. kommt mit starker Verfrühung zur Geltung. Doch nehmen im Allgemeinen die Gewitter ab; nur etwa am 18. dürfen deren wieder ziemlich viele sich ereignen. Im Ganzen und Großen sieht es also nicht sehr trostlich aus, aber — Bang machen gilt nicht!

Eine wichtige Entscheidung über die Kündigung von Arbeitern. Ein Arbeitgeber hatte zwei Arbeiter ohne Kündigung entlassen. Beide nahmen ihre Papiere in Empfang und verließen ohne Einspruch ihre Stellen, um dann nach einigen Tagen Klage auf Entschädigung kündigungsfreier Entlassung bei dem betr. Gewerbezgericht anzustrengen. Es erfolgte Abweisung der Kläger und zwar mit folgender Motivierung: Ein Arbeiter, der glaubt, Anspruch auf Kündigung zu haben, muß diesen Antrag sofort bei seiner Entlassung geltend machen; er darf auch seine Papiere, wie die Karten für die Alters- und Invalidenversicherung nicht annehmen. Mit dieser Annahme gesteht er sein Einverständnis mit dieser Entlassung zu.

Die sächsische Industrie verdankt ihre Blüthe nicht allein dem gewerbslebigen Sinne der Bewohner, sondern auch dem hohen Stande des sächsischen Bildungswesens überhaupt. Die Fürsorge für das allgemeine Bildungswesen liegt in der Haupthand dem Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts ob, welchem außer den Volksschulen, Seminaren, Gymnasien und Real Schulen in höchster Stufe auch die Universität in Leipzig und die technischen Hochschule in Dresden unterstellt sind. Unter dem Finanzministerium stehen die Bergakademie in Freiberg, 2 Bergschulen und 1 Vorbergsschule und die Forstakademie in Tharandt. Die eigentlichen gewerblichen Hochschulen befinden sich in dem Geschäftsbereich des Ministeriums des Innern, welches jedoch ein „Verzeichnis der Gewerbe-, Landwirtschafts- und Handelschulen im Geschäftsbereich des Königlich Sächsischen Ministeriums des Innern“ veröffentlicht hat (Dresden 1893). Buchdruckerei von J. Lommatzsch, A. Schröder. Es sind in diesem Verzeichnis 250 Fachschulen namentlich aufgeführt, nämlich 6 höhere gewerbliche Schulen, 111 gewerbliche Fachschulen, 7 gewerbliche Zeichenschulen, 47 gewerbliche Lehramtsstellen für Frauen, Mädchen und Kinder, 29 gewerbliche Fortbildungsschulen, 10 landwirtschaftliche und Gartenbauschulen und 40 Handelschulen. Diese Schulen sind nur zum kleineren Theile „Staatsschulen“. In der Mehrzahl sind sie von Städten, Gemeinden, Vereinen, Unternehmern und Innungsverbänden oder auch von Privaten errichtet und der Kontrolle des Ministeriums unterstellt. Die ersten Stellen nehmen unter den höheren gewerblichen Schulen die „Technischen Staatslehranstalten in Chemnitz“ ein. Unter den eigentlichen „gewerblichen Fachschulen“ sind aufgezählt: Schulen für Appreture, Baumwolle, Vorwerke, Weberei, Weberei und Friseure, Blecharbeiter, Buchdrucker, Buchbinderei, Dampfleistungsteiger, Dreher und Schnitzer, Dräger, Färber, Gasfeuerzeugen, Gerber, Holzarbeiter, Klempner, Kellner und Köche, Konditoren, Maler und Lackierer, Maurer, Musikinstrumentenbauer, Musizier, Müller, Posamentiere, Schiffer, Schmiede und Schlosser, Schneider, Schnitzer, Schornsteinfeger, Schreiber, Schuhmacher, Seifensieder, Spielwarenarbeiter, Steinmetzen, Tapetierer, Tischler, Uhrmacher, Weber und Webler, Werkmeister, Zimmerer. Als deutsche Fachschulen, welche in Sachsen ihren Sitz haben und meist von Unternehmern oder Handwerkerverbänden ins Leben gerufen sind und teilweise vom Ministerium des Innern auch mit Baarmitteln unterstützt werden, sind hervorzuheben: die deutsche Fachschule für Blecharbeiter zu Aue, die Fachschule für Drechsler und Bildschnitzer in Leipzig, die deutsche Gerberschule zu Freiberg, die deutsche Müllersschule in Dippoldiswalde, die deutsche Schlosserschule zu Röhrsdorf, die deutsche Bekleidungsakademie zu Dresden und die deutsche Schnellfachschule zu Leipzig, die deutsche Uhrmacherschule zu Glashütte.

Dresden, 22. Juli. Die Lage unserer Klein- und Mittelausläute wird nach und nach eine immer preßtere. Auf der einen Seite leiden dieselben durch den Ansturm des Großcapitals, das sich im "Görlitzer Waaren-Einkaufs-Verein" verlängert ihnen gegenübergestellt, auf der anderen Seite durch den Consum-Verein "Bomwärts", der gegenwärtig nicht weniger als 16 Verkaufsstellen in Dresden unterhält. Die unklugst abgehaltene General-Versammlung genehmigte den Ankauf eines aus 3 Gebäuden bestehenden Grundstückes, welches in Zukunft die ursprünglichen Lagerräume aufnehmen soll. Die Mitgliederzahl des Consumvereins stieg von 1945 auf 5000, und der Umsatz in der Zeit vom October 1893 bis zum 31. März 1894 war um 313 248 M. höher als derjenige des gleichen Zeitraums im Vorjahr.

Bittau, 21. Juli. In der gestrigen Sitzung des hiesigen Stadtverordneten-Collegiums wurde der von unserem Branddirektor Herrn Fabrikbesitzer König gegebenen Antrag entsprochen und die Errichtung einer elektrischen Feuer-Alarm-Anlage beschlossen. Zunächst sollen 29 Feuermelde-Apparate gleichmäßig in der Stadt verteilt werden. Die Centralstelle befindet sich auf der Polizeiwache, die mit den Wohnungen von 45 Feuerwehrleuten durch elektrische Leitungen verbunden werden soll. Bei einem Ausbruch von Feuer kann dann in Zukunft eine genügende Anzahl Feuerwehrleute schnell alarmiert werden, ohne daß die ganze Einwohnerchaft durch die Sturmsignale des Thürmers unötig in Aufregung versetzt wird. Die Kosten der ganzen Anlage sind auf 8300 Mark veranschlagt worden.

Mittweida, 22. Juli. Nachdem vom hiesigen Stadtrath die Abhaltung des von den sozialdemokratischen Gesangvereinen Westsachsens, den sogenannten Arbeitergesangvereinen, für den 21. und 22. Juli geplanten Bundesjägerfestes verboten worden war, arrangierten die genannten Arbeitergesangvereine, um ihren Zweck trotz dieses Verbotes zu erreichen, für heute, Sonntag, eine "Sommerpartie" nach Mittweida. Der hiesige Stadtrath hatte nur unterm gestrigen Tage eine Bekanntmachung erlassen, laut welcher auf Grund des § 12 des Vereinsgesetzes vom 22. November 1880 für Sonntag, 22. Juli d. J., Versammlungen, sowie öffentliche Auf- und Umzüge verboten wurden.

Zwickau, 23. Juli. Bei dem abends gegen 7/10 Uhr von Reichenbach i. B. nach Leipzig verkehrenden Personenzug ereignete sich gestern in Neumarkt ein Unfall. Der Zug hatte sich in Neumarkt schon in Bewegung gesetzt, als ein junges Mädchen aus Werdau noch denselben besteigen wollte. Beiderlicher Weise kam dasselbe hierbei zu Fall und wurden ihm die Zehen des rechten Fusses überschritten. Nach angelegtem Notvorbande brachte man die Verunglückte nach Werdau zurück.

Chemnitz. Vor einigen Tagen hatte der Strumpfwirker Wieland in Neulichem im Walde Pilze gesammelt. Nachdem sie zum Genuss zubereitet worden waren, vergaß er sie. Kurz darauf stellte sich jedoch heftiges Unwohlsein bei Wieland ein, sodass er in Krämpfe verfiel. Auch Wieland's Hauswirth, Warin, welcher von dem Pilzgericht genossen hatte, wurde von Unwohlsein befallen.

Ebersbach. In Oberriedersdorf verstarb am Donnerstag ein etwa 70jähriger alleinstehender Mann Namens Matthäus, der allgemein für arm und äußerst bedürftig gehalten wurde. Er nährte sich von den Brocken, die von anderer Tische fielen und durch seine ärmliche Kleidung und sein ganzes Auftreten gab er sich stets den Anschein, als ob er zu den Armuten im Dorfe gehörte. Mitledige Leute ließen ihm daher nicht selten Brot zu Theil werden. Um so mehr war man daher überrascht, als man jetzt in der Wohnung des Verstorbenen, welche wohl seit einer langen Reihe von Jahren kein Fremder betreten haben dürfte, in einem alten mit Eisen beschlagenen Brotschrank verschiedene Sparfassensäcke vorsand, deren Gesamtwerth sich auf nicht weniger als 20 000 Mark bezifferte. In der Kammer wurden ferner außer einem Sac, welcher mit Brot- und Semmeln-Absätzen gefüllt war, in einer Lade mehrere neue Anzüge und eine große Menge Kleinvand vorgefunden. Den beiden Geschwistern des Matthäus, welche in düstigen Verhältnissen leben, fällt also plötzlich und unverhofft eine ansehnliche Erbschaft zu. Der verstorbene Sonderling handelte zu Lebzeiten mit Kartoffeln; er war aber zuletzt von der Wassersucht besessen, so dass er an sein Haus gefesselt blieb. Während seiner Krankheit hatte er jede Hilfe und Verpflegung von Seiten seiner Unverwandten zurückgewiesen. Auf dem in seiner Stube hergerichteten Strohplatz hat den Alten der Tod erreicht.

Blauen, 23. Juli. Am Sonnabend Nachmittag hat ein Handarbeiter von einem Neubau einen halben Ziegelstein in die an dem Neubau vorüberfließende Syra geworfen, um einen darin spielenden Knaben zu vertreiben, dabei den Knaben aber selbst getroffen, so dass derselbe bewusstlos von der Stelle getragen wurde und das Schlimmste für sein Leben zu befürchten stand. Heute hat der Arzt erfreulicher Weise feststellen können, dass es möglich sein wird, den Knaben am Leben zu erhalten.

Leipzig, 23. Juli. Die Stadtverordneten genehmigten in ihrer heutigen außerordentlichen Sitzung die Benutzung des Geländes hinter dem Johannapark als Platz für die 1897 hier stattfindende Sachsen-Thüringische Industrie- und Gewerbe-Ausstellung. Die Präsidien der sächsischen und thüringischen Handelskammern sind dem Komitee beigetreten. Ferner genehmigten die Stadtverordneten die vom Rathe der "Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin" und R. Leibnitz in Leipzig gemeinsam ertheilte Koncession zum Bau und Betrieb einer elektrischen Straßenbahn. Das gesamme konzessionierte Bahnen beträgt mehr als 35 Kilometer.

Charlottenburg, 23. Juli. Wie die "Charlottenburger B.Z." meldet, ist gestern Nachmittag ein Schiffer unter choleraverdächtigen Erkrankungen nach dem Charlottenburger Krankenhaus eingeliefert und heute früh dasselbe gefordert. Dem Antheine nach hat man es mit cholera asiatica zu thun, doch hat die Untersuchung noch zu seinem abgeschlossenen

Ergebnis geführt. Die Familie des Schiffers wurde zur Beobachtung im Krankenhaus aufgenommen, befindet sich aber bis jetzt völlig gesund.

Berlin, 22. Juli. In einer Badewanne extrahiert ist am Sonnabend Vormittag der 22 Jahre alte Reichslehrer Gottwald Kuerbach aus der Taubenstraße. Als er sich um die genannte Zeit im Badezimmer befand, wurde er von epileptischen Krämpfen besessen, fiel mit dem Kopf in die gefüllte Wanne und ertrank. Ein entsetzlicher Unglücksfall, der allerdings durch eigne Schuld der dabei Beteiligten herbeigeführt worden und bei dem leider ein Menschenleben zu beklagen und zwei andere Personen schwer verletzt worden sind, hat sich am Sonnabend Abend auf dem an der Frankfurter Chaussee gelegenen Terrain der Rückert'schen Dampfschneidemühle ereignet. Dasselbe waren kurz vor der Feierabendstunde mehrere Arbeiter damit beschäftigt, auf dem großen Dampfschneidestuhl eine Quantität Fourniere aus dem Schneiderraum nach dem im obersten Stockwerk des Fabrikgebäudes befindlichen Lagerboden zu schaffen. Um nun Unglücksfälle zu vermeiden, ist die Anweisung getroffen, dass bei jedesmaligem Aufzug erst die patentierte Sicherheitsverhappelung eingeschaltet werde. Diese Vorsichtsmaßregel hatten aber die drei am Fahrstuhl beschäftigten Arbeiter Glaser, Munk und Bugle aus Friedersfelde der Bequemlichkeit wegen unterlassen, und als nun der Fahrstuhl mit seiner Last und den darauf befindlichen 3 Arbeitern aus einer Höhe von ca. 20 Fuß in die Tiefe. Hierbei erlitt der Arbeiter Munk einen Schädelbruch und war auf der Stelle tot, wogegen die beiden anderen schwere innere und äußere Verletzungen erlitten hatten.

Vermischtes.

Der durchlöcherte Dowesche Panzer. Die mittleren noch in der Presse erörterte Frage, ob der Dowesche Panzer jemals im deutschen Heere Verwendung finden werde, kann jetzt ein für alle Mal als abgethan gelten; denn die von der Militärbörde mit dem Panzer angestellten Versuche haben das Ergebnis gehabt, dass an eine Benützung desselben für militärische Zwecke nicht gedacht werden kann. Wie nämlich jetzt bekannt wird, hat eine Schießprobe mit dem Panzer in den Schießständen der Gewehrprüfungskommission zu Ruhleben bei Spandau vor der Abreise Dowes nach England stattgefunden. Bei dieser Gelegenheit ist der Panzer von dem Major Brinmann, der dem Vorstand der genannten Kommission angehört, mit unserem Infanteriegeschwader aus einer Entfernung von 600 Metern glatt durchschossen worden.

Indische Hochzeiten. Man schreibt aus Madura (Indien), 16. Juni: Heute wurde in einer reichen Hindu-Familie ein großes Fest gefeiert, eine Doppel-Hochzeit. Die eine Braut war $3\frac{1}{2}$ Jahre alt, der Bräutigam 9, die andere Braut 2 Jahre, der Bräutigam 12. Die Bräute waren Schwestern; der erste Bräutigam ein Halbbruder seiner Braut, der zweite ein Vetter der seiningen — auf diese Weise bleibt das Vermögen in der Familie. Die zweijährige Braut konnte während der Verhandlung nur dadurch ruhig gebracht werden, dass man ihr eine Menge neuer Rupfermünzen zum Spielen überwarf. Sollte einer dieser jungen "Chemänner" sterben, so darf die junge Frau, auch wenn sie erst vier oder fünf Jahre alt wäre, nie wieder heiraten, sie muss Zeit ihres Lebens Witwe bleiben, verzichtet, ja gehaft von Allen ihren Kosten. Wohl arbeitet die englische Regierung dahin, diese Kinder-Heirathen abzuschaffen, doch führt sie auf solchen Widerstand der Hindus, hauptsächlich der Priesterthal, das es wohl zum offenen Kampfe kommen würde, falls die Regierung ein Gesetz dieserhalb aufzulegen wollte.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Wo zu dienen die Grannen der Gerste? Auf diese Frage geben uns die Berichte der Wiener Akademie der Wissenschaft in einer Arbeit von Zoëbl und Milosch in interessanter Weise Antwort. Die genannten Forscher untersuchten die Grannen der Gerste einer mikroskopischen Untersuchung und wurden durch die Betrachtung des Baues dieser Organe zu der Annahme gebracht, dass dieselben bei der Verdunstung eine wesentliche Rolle zu spielen hätten. Zur weiteren Klärung führte nun folgender Bericht: Man nahm zwei möglichst gleiche grüne Gerstenähren und entfernte von der einen derselben die Grannen; dann wurde jeder Halm an seinem abgeschnittenen Ende in je ein Glaschen gestellt, das mit Wasser angefüllt war. Hierauf goss man auf die Oberfläche des Wassers eine Delsicht, die das Wasser von der Luft abschloß und somit dessen Verdunstung an der Oberfläche verhindern sollte. Nur durch den Kanal des Holmes konnte Wasser zur Keimung gelangen und hier soweit verdunsten, als es die Organe der Pflanze gestatteten. Die Gläser mit den abgeschnittenen Halmen wurden nun sorgfältig gewogen und aus der Abnahme des Wassers ergab sich das Maß der Wasserverdunstung. Hierbei fand sich nun der merkwürdige Unterschied, dass die entgrannte Keim in 24 Stunden nur 1,5 g, die mit Grannen versehene aber 7,5 g Wasser, also die fünffache Wassermenge, verdunstet hatte. Somit waren also die Grannen Transpiration- oder Verdunstungsorgane der Gerste, und die grohe Bedeutung, die sie für die Entwicklung der Pflanze haben, ist klar ersichtlich: Je mehr Wasser durch die Grannen verdunstet, desto mehr Pflanzensäfte und Nahrungstoffe strömen dann von der Wurzel der unter den Grannen liegenden Frucht zu, desto größer kann das mehlige Samenorn werden. Dadurch aber hätte die landwirtschaftliche Annahme, dass die Gerste mit den längsten Grannen — natürlich bei normaler Witterung — die schwersten Körner enthalte, durch die Wissenschaft ihre Bestätigung und zugleich ihre Erklärung gefunden.

Rügigkeit der Haustauben. Das Thema der Rügigkeit oder Schädlichkeit der Haustauben, beziehungsweise

der Feldsäuber, welche nur gefüttert werden, wenn der Boden mit Schnee bedekt ist, ist sonst aber ihre Nahrung im Felde suchen, ist vielfach schon besprochen worden, trotzdem ist man immer noch nicht zu einem endgültigen Resultate gekommen. Es zu beachten sind die Beobachtungen vom Pfarrer Snell in Hohenstein im Herzogthum Nassau, welche schon vor 30 Jahren veröffentlicht sind. Es stellt diefer fest, dass die Wildlingsnahrung der Tauben aus den Samen der wildwachsenden Hülsenfrüchte besteht, welche der Bauwirth gewöhnlich unter dem Namen "Bogelwidder" zusammenfassend und welche mit Recht zu den unangenehmen Unkräutern zu rechnen sind. Pfarrer Snell konstatierte ein ganzes Jahr hindurch täglich die Nahrung seines Taubenganges von etwa 40 Stück; er beobachtete entweder, wohin dieselben flogen, oder er schlachtete von Zeit zu Zeit eine Taube und untersuchte dann sorgfältig den Inhalt des Kopfes. Wie massenhaft oft die Bogelwidder Samen von den Tauben verzehrt werden, bewies Snell durch das Zählen der Körner in den Köpfen der geschlachteten Tauben. Er fand einmal im Kopfe einer jungen Taube nicht weniger als 3582 Samen von "Bogelwidder", er schlägt heraus, dass eine einzige Taube, so lange sie Junge hat, täglich über 8000 Bogelwidder-Samen verzehrt. Da außer den Feldkühen und Wachteln andere Vögel den genannten Samen verschmähen, so kommt Pfarrer Snell zu dem Schlusse, dass die Tauben zu den unüblichsten Vögeln zu zählen sind, obgleich sie zu gewissen Zeiten an den Culturpflanzen einige Schaden verursachen.

Hamburger Buttermittelmarkt.

Originalbericht von G. & O. Lüders.

Hamburg, 23. Juli 1894.

In Folge des ungünstigen Ernteweters und der austretenden Kartoffelschule befestigte sich der Markt in den ersten Tagen der abgelaufenen Berichtswoche nicht unweisenlich, in den letzten Tagen war die Tendenz dagegen wieder matter.

	M. 2.25 bis 5.—	W.
Getrocknete Getreideklempe	5.25	8.—
Getrocknete Biertreber	4.20	4.75.—
Erdnussluchen und Erdnußmehl	5.75	7.70.—
Baumwollsohlen und Baumwollsaatmehl	5.75	7.60.—
Coco-nussluchen und Coco-nußmehl	6.25	7.35.—
Palmkernluchen	5.15	5.50.—
Kapokluchen	5.25	6.40.—
Wais, Amerik. mixed verzollt	5.40	5.80.—
Haggenliefe	3.80	4.70.—
	3.80	4.10.—

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 24. Juli 1894.

† Berlin. Betreffs des unter choleraverdächtigen Erkrankungen in Charlottenburg verstorbenen Schiffers meldet der "Volksanzeiger", es sei mit vollster Sicherheit festgestellt worden, dass die Erkrankung lediglich Brechdurchfall war. — Die "Börs. B.Z." meldet aus Halbstadt: Bom Saarstein starzte gestern Abend beim Absprung eines Lehrers mit zwei Kindern der Wiener Familie Winter ab. Der Lehrer ist schwer verletzt, die Kinder nur leicht. Die Verunglückten übernachteten an einer geschützten Stelle und riefen am Morgen Leute herbei, die den Lehrer weiter hinabtrugen. — Der "Volksanzeiger" berichtet aus Blankenberge: Auf der Zweigbahn Ostende-Blankenberge entgleiste vor Blankenberge infolge Dammrutschs ein Eisenbahnzug, in dem sich neben anderen Deutschen auch einige Berliner befanden. Mehrere Personen wurden verletzt; doch sind die Verletzungen wenig erheblich.

† München. Der Professor der Archäologie an der hiesigen Universität Geheimrat von Braun ist gestern bei Schliersee gestorben.

† Wien. Die "Neue Freie Presse" veröffentlicht die Unterredung eines Besuchers mit dem Prinzen Ferdinand von Bulgarien. Der Besucher sprach die Bavarier aus, dass die Zukunft des Landes durch Stambulow nicht bedroht sei. Obgleich die Mehrheit der Sobranie zur Unterstützung der Regierung bereit sei, so sei doch ihre Auflösung beschlossen, um den Wünschen des Landes entgegen zu kommen. Sein Programm für die nächste Zukunft sei die Verbesserung der Verwaltung und die Anbahnung finanzieller Ordnung. Betreffs der äußeren Politik ständen keine Überraschungen bevor. Der bulgarische Kriegsberater beruhe in der unbedeutenden Entwicklung von Land und Volk. "Bulgarien", sagt der Prinz, "will den Frieden, will Ruhe. Es wird so wenig russisch, als es bisher österreichisch, englisch oder italienisch war. Es will aller Mächte Freund und Niemandes Feind sein."

† Wien. Einer Meldung der "Neuen Freien Presse" zufolge überfiel ein albanesischer Volksstaat den montenegrinischen Grenzort Wan, drang in die orthodoxe Kirche ein und plünderte dieselbe. Die Börse setzte den Wali von Skutari wegen seines energielen Verhaltens ab und entsandte den Wali von Tripolis, Osman-Pascha, nach Skutari, um die übermächtigen Albaner im Raum zu halten. — Die hiesigen Blätter berichten aus Mohan, dass dort wegen Verdachts der Bantnotenfälschung 54 Personen verhaftet worden seien und weitere Verhaftungen bevorstehen.

† Paris. Die Kammer nahm den zweiten Theil des Artikels 2 des Anarchistengesetzes mit 327 gegen 148 Stimmen an. Darauf wurde durch Handabschreben der gesamte Artikel 2 angenommen.

† Rom. Meldung der "Agenzia Stefani." Über Massaua wird aus Kassala vom 21. Juli gemeldet, dass die Verwundeten nach Keren geschafft wurden. Das zur Verfolgung der Dervische ausgeschickte Bataillon ist hierher zurückgekehrt. Viele Dervische wurden gefangen genommen. Sie berichten von der Notlage ihrer in den Campen bei Abara verprengten Genossen. Die Italiener erbeuteten bei Kassala 46 Fahnen.

† London. Nach einer Mitteilung der "Times" aus Athen sind die Vorschläge der Regierung von den Delegierten der Bondsbesitzer angenommen und von diesen den Gläubigern ausgeschlossen empfohlen worden. Dem Plan liegt das Prinzip

jährlich steigender Zinsen und damit verbundener Amortisation zu Grunde. Die zum Dienste der Schulden bestimmten Staatsentnahmen sollen unverdauliches Eigentum der Bondedebüter bilden, bis die Regierung die stipulierte Abschlagszahlung in Gold macht. Die progressive Einschaltung beginnt mit 32 Prozent der geschuldeten Zinsen und erreicht die volle Höhe derselben in 68 Jahren.

† London. Wie dem Reuterschen Bureau aus Shanghai vom heutigen Tage gemeldet wird, sei das Gericht von der Erklärung des Krieges zwischen China und Japan unbefriedigt, doch sei die Lage kritisch. Die Stellungnahme des Königs von Korea wird den Maßnahmen zugeschrieben, die China getroffen hat, um seine Oberherrschaft in Korea aufrecht zu erhalten. — Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Tanger ist Sultan Abdul Aziz am 21. d. M. an der Spitze des Heeres und unter dem Jubel der Bevölkerung in Jez eingezogen. Sämtliche Stämme sind ruhig und dem Sultan ergeben.

† Konstantinopel. In Adrianopol ist die Cholera amtlich festgestellt worden. Die aus Adrianopol nach anderen Orten in der Türkei reisenden Personen unterliegen einer fünfzägigen Quarantäne in Wustaja-Pascha.

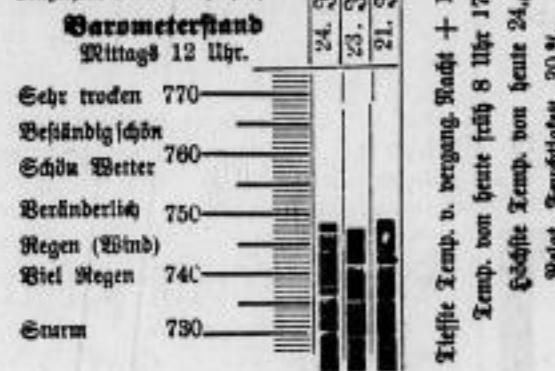
† Shanghai. Der englische Geschäftsträger in Tokio telegraphierte dem diesigen englischen Konsul, die Japaner betrachteten Shanghai als außerhalb des Operationsgebietes liegend. Der Kohlenpreis ist in Shanghai um 40 Prozent gestiegen.

Productenbörsen.

EB. Berlin, 24. Juli. Weizen loco M. —, Juli M. 133,75, September M. 134,25, October M. 135,25, befehligt. Roggen loco M. 114, —, Juli M. 114, —, Sept. M. 115,25, Octbr. M. 116, — befehligt. Spiritus loco M. —, 70er loco 31,40, Juli 31,70, Sept. 35,30, 50er loco M. —, ruhig. Rübbel loco M. 46,20, Juli 45,90, October 46,90, mott. Hafer loco M. —, Juli M. 134,75, September M. 104,75, mott. Wetter: heiss. (Tourje von 1 Uhr 30 Min.)

Meteorologisches.

Wetterbericht von R. Roth, Operat.



Wasserstände.

Wochen	Mittel	Nier	Eger	Elbe						
				Budapest	Prag	Zung.-Bunzlau	Naut.			
23	-60	-24	-4	-20	-16	-17	-44	-43	-122	-97
24	-60	-36	-5	-30	-19	-17	-28	-44	-125	-102

■ Notierung. + bedeutet über 0. — unter 0.

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Mai 1894.

■ Objekt von Riesa in der Richtung nach:

Dresden 6,54 9,29* 9,59* 9,89+ 11,20+ 1,21 3,10 5,8+ 6,18+
7,38* 9,14+ 11,38* (i. a. Riesa-Röderau-Dresden.)
Leipzig 4,49* 7,80+ 9,41 9,34* 12,56+ 3,55 5,9* 7,19+ 8,22* 1,14.
Chemnitz 4,56+ 8,50 11,51 3,53 6,30 8,4* 9,47+
Rosen 5,07 7,18+ 1,21 6,10+ 9,51 5,68 Chemnitz.
Gitterwerke und Berlin 8,58+ 12,16 5,68 Gitterwerke, 1,36 5,13+
9,40+ 5,68 Gitterwerke.

Röderau 4,6 9,37* 10,43 3,14 6,51 8,26 11,47.

■ Zu diesem Schnellzug werden in Riesa Zugabfertig nach Leipzig zu den gewöhnlichen Preisen verauflagt.

Kaufamt in Riesa von:

Dresden 4,48* 7,48+ 9,25 9,33* 11,07+ 12,52+ 3,49 5,8* 7,15+
8,21* 9,41+ 1,8.

Leipzig 6,50 9,28* 9,58* 9,15+ 1,16 3,9 4,58+ 7,35* 9,9+ 11,37*.

Chemnitz 6,44+ 9,22* 10,38 3,5 5,28 8,12 11,38*.

Rosen 6,28+ 12,37 3,33 8,19+ 11,20 von Chemnitz.

Gitterwerke 6,40+ 11,43 3,6 6,5+ 8,30+.

Röderau 4,40 10,13 11,26 3,45 8,2* 8,59 12,25.

■ Objekt von Röderau in der Richtung nach:

Dresden 11,10+ 8,25 7,53* 11,6+ 12,4*.

Berlin 4,32+ 9,50* 3,37+ 7,10+ 8,38*.

Riesa 4,33 10,1 11,14 3,37 7,55* 8,50 12,13.

Kaufamt in Röderau von:

Dresden 4,26+ 9,46* 3,31+ 7,2+ 8,34*.

Berlin 11,6* 3,21+ 7,48* 11,2+ 12,0*.

Riesa 4,18, von Chemnitz 9,44* 10,51 3,22 7,3 8,35 12,1.

Die mit Stern (*) bezeichneten Züge sind Schnellzüge, die mit Kreuz (+) bezeichneten Züge führen die 4. Wagenklasse. Ein Sonn- und Nachmittagsfahrttag kommt die 4. Wagenklasse in Wegfall.

Gähl. Böh. Dampfschiffahrt.

vom 15. April 1894.

■ Fahrt von Mühlberg — 4,30 — 10,00 — 3,10

— Kremlitz — 5,20 — 10,50 — 4,00

— Streblitz — 5,40 — 11,10 — 4,20

— Riesa 4,50 7,10 10,45 12,30 3,35 5,80

— Rümchitz 5,25 7,45 11,20 1,05 4,10 6,05

— Diesbar 6,15 8,35 12,10 1,55 5,00 6,55

Kaufamt in Reichen 7,35 9,55 1,30 3,15 6,20 8,15

— Dresden 10,30 12,50 4,30 6,15 9,15 —

■ Objekt von Dresden — 6,40 8,00 11,30 3,00 5,00

— Weissen 6,35 8,35 10,00 1,30 5,00 7,00

— Diesbar 7,15 9,15 10,40 2,10 5,40 7,40

— Rümchitz 7,50 9,50 11,15 2,45 8,15 8,15

Kaufamt in Riesa 8,20 10,20 11,45 3,15 6,45 8,45

Kaufamt von Riesa 8,30 — 12,00 — 7,25 —

Kaufamt in Streblitz 9,05 — 12,35 — 8,00 —

— Kremlitz 9,15 — 12,45 — 8,10 —

— Mühlberg 9,45 — 1,15 — 8,40 —

Der vollständige Fahrplan hängt in unserer Expedition zur Einsichtnahme aus.

Fahrplan der Riesaer Straßenbahn.

Absatz am Albertplatz: 6,30 7,06 7,35 8,25 9,00 9,15 9,35+
10,20+ 10,55 11,25 11,55 12,35 12,55 1,20 1,45 2,05
2,45 3,30 4,10 4,40 5,15 5,50 6,30 7,00 7,40 8,00
8,45 9,25 10,00.

Absatz am Bahnhof: 6,50 7,20 7,50 8,40 9,15 9,35 10,00
10,40 11,10 11,40 11,55 12,35 12,55 1,20 1,45 2,20 3,10
3,55 4,25 5,00 5,30 6,05 6,45 7,20 7,40 8,20 9,10 9,45

■ Wir machen darauf aufmerksam, daß die Auskündigung des Tagessatzes in den Ausgabestellen erst gegen 7 Uhr Abends erfolgen kann. Die Geschäftsstelle.

Telephonische Generalbefehle.

	Geschäftsstelle Nr. 2
1. Stadtrath (Rathaus Hauptstdt.),	
2. H. U. Treidner, Elternhaus,	
3. Hotel Kaiserhof, Kaiser-Wilhelm-Str.,	
4. C. D. Walther, Krönick, Gartenstraße 33,	
5. Hotel Sächsischer Hof, Bahnhofstraße,	
6. Rittergut Riesa (Schlöss).	43

"Riesaer Tageblatt"

sollet bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Streblitz und in den Ausgabestellen:

3 Monat	1 Bil.	25 Bi.
2	—	85 =
1	—	45 =
1/2	—	25 =

■ Durch Träger frei ins Haus geliefert ist der Bezugspreis pro Monat 50 Pf.

■ finden durch das "Riesaer Tageblatt", die im Amtsbezirk bei Weitem gelesene und verbreitete Zeitung, anerkanntesten beste und vortheilhafteste Verbreitung.

Günstige Zahlungsbedingungen

Wadelin, Oel.

Reparaturen schnell und billig.

■ Gebet & Kommunus liegen beide

und Geschäftszettel bei mir aus.

P. H. Springer

■ Baubüro für den Bauingenieur

F. H. Springer für das Baugesetz in

■ E. Schmid

■ Kauf- und Verkauf

■ F. H. Springer

■ F. H. Springer für das Baugesetz in

■ E. Schmid

■ Kauf- und Verkauf

■ F. H. Springer

■ Kauf- und Verkauf

Sämtliche Desinfectionsmittel empfiehlt A. B. Hennicke.

Tüchtige Maler gehilfen
bei gutem Lohn gesucht.

D. Hering, Maler.

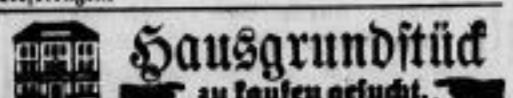
Die erste Cognac-Brennerei
Deutschlands

Albert Buchholz,
Grünberg, Schlesien,

Zweighaus Köln a. Rh.,
(amtlich beglaubigter Export 1893
1.867.114 Liter) sucht für den dortigen
Platz einen tüchtigen, gewandten, mit der
Engros-Kundschaft vertrauten

Vertreter

und bittet um Offerten mit Prima-
Referenzen.



Hausgrundstück
zu kaufen gesucht.
Angebote mit ausführlichen Angaben
über alle Kosten, Hypotheken, Baulichkeiten, sowie
seiner Mietbeträge, Anzahlung etc. werden
erbeten auf „E. W. 19“ d. d. Exped. d. Bl.

Wäsche zum Glanzplätzen
wird angeworben Bahnhofstr. 14, 3.

Schöne mehrreiche Kartoffeln,
Preis 30 Pf., verkauft
G. Starke, Friedrich-Auguststraße.

Ein Pferde,
Paar Pferde,
frisch im Rahmen und
Stelen, sind billig zu verkaufen.
Näheres Wettinerstrasse 14, I.

Kirschhütte Promnitz.
Morgen Mittwoch frischen
Kirsch- und anderen Kuchen,
wozu freundlich einladen die Pächter.

Reichhaltiges Lager von
I-Trägern

Eisenbahnschienen
Stallsäulen

Fagonirten Säulen
Unterlagsplatten
Essenaufsätze

etc. etc.

Müller & Günther,
vorm. J. T. Thome,
Eisenhandlung, Riesa a. E.



Kauf nur
Thurmelin

mit der Schutzmarke: „ein Insekten-
jäger“, fabriziert von A. Thurmayer,
Stuttgart, weil „Thurmelin“ alles
Ungeziefer, wie Schwaben, Bläuse,
Wangen, Motten, Allegen,
Blöhe, Ameisen und Blattläuse
radikal vernichtet und nicht nur
beläuft. Thurmelin ist nur in Bläsern
zu haben zu 30 J. 60 J. u. 1 M;
zugehörige Thurmelinprisen mit und
ohne Gummi, die einzige praktischen, zu
35 J. u. 50 J. zu haben in Riesa
a/Elbe bei A. B. Hennicke, Dr. Vogel,
Paul Stöckel.

Gasthof zum Stern, Riesa.

Montag, den 29. Juli, von Nachmittagpunkt 4 Uhr an im Garten
Große Gesangs- und Musik-Aufführung,
veranstaltet vom Mittelsächsischen Arbeiter-Sängerbund unter Leitung seines Bundes-
liedermasters und Componisten Herrn K. Hunger und der Stadtkapelle zu Riesa.
Zur Aufführung gelangen Chor, Chor und Massenchöre (150 Sänger). Abends
großer Kommerz und Festball mit Illumination des Gartens. Festkarten sind zu
entnehmen bei Herrn A. Haupt, Cigarren- und Rauchwarenstr. 44 und im Gasthof zum
Stern. Einem recht zahlreichen Besuch von Stadt und Land stehen entgegen.

Der **Konschluss.** Friedrich Otto, Gastwirth.
Bei ungünstigem Wetter findet das Fest in einem extra hierzu erbauten Zelt statt.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

HOTEL KAISERHOF.

Mittwoch, den 25. Juli

Grosses Militär-Garten-Concert,

gespielt von der Kapelle der Königl. Sächs. Reit. Artillerie, unter Leitung des
Stabstrompeters B. Günther.

Aufgang 8 Uhr Abends. Entree 40 Pf.

Hochachtungsvoll J. Starke, B. Günther.
Das Donnerstag, den 26. Juli, anberaumte Rassesträhnen findet infolge dessen
nicht statt. J. Starke.

STADTPARK.

Donnerstag, den 26. d. Jul.

Grosses Militär-Concert
vom Trompetercorps d. sgl. Sächs. Feld-Art. Reg. Nr. 32. Direction F. Gehrmann.

Anfang 8 Uhr. Entree 40 Pf.

Abonnementsbillets, 4 Stück 1 Mark, sind an der Kasse zu haben.

Hochachtungsvoll F. Gehrmann.

O. Weller, Zahnkünstler, Wettinerstrasse 32, II.
Anerkannte Leistungen. Billige Preise. Schmerzlose Behandlung. Garantie.

Ein kleiner Rest vorj.

Staubmantel

zu 4, 6, 8 Mark.

Max Barthel.

Fahrräder,

nur erstklassige Fabrikate, von geringstem Gewicht, größter Stabilität und sparsamem Gang,
empfiehlt unter den weitgehendsten Garantien zu äußerst niedrigen Preisen
Riesa.

F. M. Winkler, Schlosserstr.

Langjährige Erfahrungen und eine vorzüglich eingerichtete Werkstatt lassen mich in den
Stand, selbst die schwierigsten Reparaturen sachgemäß, sauber und auf das Billigste auszuführen.

Riesaer Möbelfabrik v. Bietschmann & Hildebrandt,
Roden und Kontor:
Hauptstraße 24.

RIESA. Fabrik und Lager:

Großes Lager am Platze von selbstgefertigten Möbeln aller Art
in echt Buchbaum, sowie imitirt und lackirt, als Büffets, Verticos, Schränke, Sofas, Auszieh-,
Servir-, Näh- und gewöhnliche Tische, Schreibtische, Schreibsecretaire, Komoden,
Waschtische, Bettstellen etc. etc. in einfachster bis feinsten Ausführung. — Großes Lager
von Spiegeln, Gardinenleisten, Zuggardinen, Rosetten, Kamintischen, Rauchtischen,
Kleidersäubern, Kleiderleisten u. s. w. u. s. w.

Bestellungen aller Art werden prompt und billig ausgeführt.

Schlafdecken.

Steppdecken zu 3½ bis 10 Mark.

Wollschlafdecken zu 3 bis 16 Mark.

Max Barthel.

Logis, 1. Etage, 1. Oct.,
2. Etage, 1. Oct.,
3. Etage, 1. Oct.,

später zu beglichen Schlossstrasse 17.

Zahnhalshänder

f. zahnende Kinder à 1 Mk. echt bei
A. B. Hennicke, Hauptstrasse.

Ueberraschend schöne, steife,
blendend weiße
Oberhemden, Kragen, Manschetten durch
Diamant-Wäscheglanz

Dose 25 Pf.

Zu haben in Riesa bei Herren
A. B. Hennicke, Paul Koschel. * 8128.

Rähmaschinen,

bestes Fabrikat v. Seidel und Raumann, zu
billigsten Preisen u. unter weitgehendster Garantie.
Alleiniger Vertreter für Riesa und Umgegend

Adolf Richter, Hauptstr. 60. *

Reparaturen auch älter Systeme in
eigener Werkstatt wirklich sachgemäß und billig.

Neue Räder,

alleerste englische und deutsche Fabrikate,
kaufen Sie am preiswertesten und unter
weitgehendster Garantie in großartiger Auswahl
bei

Adolf Richter, Hauptstr. 60.
Alle Frisch- und Zubehörtheile, alle Re-
paraturen, auch älterer Systeme, billigt
Lerner schnell und unentgeldlich.

Wer billig
einen gebrauchten Rover kaufen will,
scheint jetzt dieselben an bei
Adolf Richter, Hauptstr. 60.

12 Stück sind jetzt wieder am Lager in
allen Preisklassen, schon von 50 Mark ab mit
Bollgummi, Holz- oder Rissenreifen, Universal-
gummi und Luftgummi. Diese gefahrene
Räder sind erst richtig nachgesehen und
fehlerfrei, teilweise noch mit Garantie,
und kaufen man dadurch reller die so genannten
Gelegenheitsläufen. Nehmen dieselben auch mit
geringen Entschädigung stets wieder mit an.

Heute frische Wurst
empfiehlt Ernst Schumann, Gasthofstr. 3.

Wiess Ernst Haacke.

ff. Kieler Bollbüdlinige,
Neue Bollheringe

- marin. Heringe,
- geräuch. Heringe,
- Sauerkraut

empfiehlt billig

Ernst Schäfer.

Kieler Pödlinige,
Neue saure Gurken, 6—8 Pf. das Stk.,
Bratheringe, Russische Sardinen,
Neue marinirte Heringe, Moltheringe
empfiehlt Ernst Kretzschmar, Carolastr.

Lebend frischer Hecht, à Pf. nur
35 Pf. trifft Donnerstag früh ein; um Vor-
ausbestellung bittet Felix Weidenbach.

ff. Buglieder Bapsel-Mapselinen
empfing ganz frisch Felix Weidenbach.

Meine Fleisch-, Wurst- u. Fisch-Del-
icatessen u. s. werden in trocken Lust-Eis-
schränken aufbewahrt, so daß ich stets m. sauberer
Boore dienen kann. Hochachtend Felix Weidenbach.

Brauerei Heyda.

Mittwoch, den 25. Juli, Abends
6 Uhr, Jungbier.

Stadtspark.

Morgen, sowie jeden Mittwoch *
ff. Gierplinsen und Kaffee,
wozu ergebnist einladet G. Herrmann.

Stadt Dresden.

Morgen Soladieß.
1/2 Uhr Wurststück, später Wurst- und Fleisch-
Verkauf; freundlich lädt ein R. Vogel.

Dank.
Für die zahlreichen Beweise der Liebe und
Theilnahme von lieben Verwandten, Freunden und
Belannten bei der Krankheit und beim Begräbnis
unserer lieben, unvergänglichen Mutter,
Schwieger- und Großmutter, Frau Henriette
Thomas, sagen wir allen unsern herzlichsten
Dank.

Riesa, den 22. Juli 1894.
Die liebesträumenden Hinterlassenen.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Danner & Winterlich in Riesa. — Für die Redaction verantwortlich: Herrn. Schmidt in Riesa.

Nr. 169.

Dienstag, 24. Juli 1894, Abends.

47. Jahrg.

Die englische Fremdenbill.

Der Führer der englischen Konservativen, Lord Salisbury, hat dem liberalen Kabinett (Gladstone)-Rosebery mit dem (vom Oberhause bereits angenommenen) Fremdenge Gesetz einen Knüppel zwischen die Beine zu werfen versucht. Die ausgesprochene Absicht dieses Gesetzes ist gegen den Anarchismus gerichtet. Indessen darf man wohl sagen, daß die Forderung, von der ausländischen, unterbreitenden Konkurrenz befreit zu werden, namentlich in der englischen Arbeiterwelt und auch im Mittelstande vollständig sein wird, als die Bekämpfung des Anarchismus, zumal dieser neuerdings den Engländern nicht besonders nahe auf den Leib gerückt ist. — Die bezüglichen Vorhängen des konservativen Führers sind denn auch keineswegs neu; in anderer Form haben sie die öffentliche Meinung Englands schon früher beschäftigt, und in den Zeitungen sind die Klagen darüber häufig, daß nicht bloß die eingewanderten russischen Juden, sondern auch die deutschen Arbeiter den Engländern das Leben schwer machen, indem sie für geringeren Lohn eine längere Arbeitszeit zur Verfügung stellen. Vom deutschen Standpunkte aus wird es deshalb gerathen sein, auf den Passus des Salisburyschen Gesetzentwurfs gegen die Einwanderung mindestens ebenso zu achten, wie auf den zweiten, der gegenwärtig allerdings einem lebhafteren politischen Interesse entgegentommt. Wie bei uns die polnischen Hand- und Erwerbeiter, wie in Frankreich die Italiener, so treten in England zahlreiche Deutsche als die genügsamste und deshalb den englischen Arbeitern gefährliche Konkurrenz auf. In dem Vergleich soll keine Herabsetzung unserer Landsleute liegen, aber es ist eine Thatjache, daß der englische Arbeiter mit seinen höheren Lebensansprüchen in Nachtheil gegenüber dem deutschen gerät.

Der Premierminister Lord Rosebery hat in der ersten Lesung des Salisburyschen Entwurfs im Oberhause eine sehr verschiedenartige Behandlung der beiden Theile für gut befunden. Man sollte es genau auseinander halten, daß er zwar den Anarchie-Passus bestimmt, den über die Einwanderung aber nicht unumstritten beprochen hat. Die Sache sei freilich nicht dringend, so meinte er, aber gegen diese Forderung Salisburys lasse sich nicht viel einwenden. In der zweiten Lesung hat er dasselbe mit etwas anderen Worten gesagt: Es könne Verhältnisse geben, die eine Einschränkung der Einwanderung erfordern, wenn auch gegenwärtig solche Verhältnisse nicht vorhanden seien. Von der englischen Presse wird offenbar herausgefunden, daß die gegen die Fremden gerichtete Politik Salisburys als die Haupttheile bei diesem Vorstoß zu gelten habe. Die Londoner Blätter befreden zumeist diesen Theil des Antrages, und die liberale Presse erklärt ihn für einen Theil jener Politik, die nicht nur gegen die Fremdeinwanderung, sondern gegen den auswärtigen Handel gerichtet sei. Nur durch freien, vollkommenen Handelsverkehr mit der ganzen Welt habe England seine Größe und Wohlfahrt erworben. Ist es ein natürliches, deutsches Interesse, daß die Einwanderung nach England keine Beschränkung erleide, so sollte man sich nicht vernehmen, daß die Klagen, die in England selber laut werden, auf Umstände gestützt sind, unter denen auch wir leiden.

Es gibt einen ganz bestimmten Anlaß, diese Verhältnisse mit Zuständen unserer eigenen Industrie in Verbindung zu bringen. Seit etwa zwei Jahren befindet sich eine der bedeutendsten Berliner Industrien, das Konfektionsgeschäft, in einer schweren Notlage. Vor Kurzem erst meldete ein Fachblatt, daß in einer einzigen Woche Bankrotte im Gesamtumfrage von etwa zehn Millionen Mark in diesem einen Geschäftszweige, die Nebenbetriebe mit eingeschlossen, vorgekommen seien. Hunderttausende von Menschen sind in der Berliner Konfektion beschäftigt, und es ist keine Kleinigkeit, wenn ein solches Gewerbe brant. Der Hauptabnehmer unserer Konfektionsgeschäfte ist Jahrzehnte lang England gewesen, und gerade diese Ausfuhr geht neuerdings erfreudend zurück. Der Grund, weshalb sie so viele Jahre hindurch wachsen konnte, ist, daß die englischen Schneider höhere Lohnforderungen stellen. Alle Berufe der großen englischen Abnehmer unserer Konfektionsartikel, in London selbst zu produzieren, waren bis dahin an der größeren Billigkeit der Berliner Löhne geschieden. In diesen Verhältnissen ist jetzt durch die massenhafte Einwanderung russischer Juden ein folgenschwerer Wechsel eingetreten. Tausende von Schneidern befinden sich unter jenen Einwanderern, und sie arbeiten zu so erstaunlich niedrigen Preisen, daß der englische Markt förmlich gezwungen wird, sich von der deutschen Konfektions-Industrie frei zu machen. — Dasselbe gilt, ebenfalls bemerklich, von den bezüglichen Geschäftsverbindungen mit den Vereinigten Staaten. Auch die Konfektionsausfuhr nach Amerika ist außerordentlich zurückgegangen, seitdem die Ansiedlung der russisch-jüdischen Schneider in Newport die Möglichkeit zum selbstständigen Konfektionsbetrieb gewährt hat. Bereits gilt es hier als gar nicht einmal ausgeschlossen, daß in absehbarer Zeit die Konfektionsgeschäfte von London und Newport nach Deutschland ausführen. Aber auch wenn es nicht dahin kommen sollte, so zeigen die geschilderten Vorgänge, wie eng der Zusammenhang der wirtschaftlichen Kräfte in der Welt ist, und daß man eine Frage, wie die von Lord Salisbury angestellt, nicht als eine auf England allein beschränkte betrachten darf.

Zageßgeschichte.

Deutsches Reich. Obwohl die bisher auf deutschem Reichsgebiete nur vereinzelt vorgekommenen Cholerafälle zu

Befürchtungen schlechterdings keinen Anlaß bieten, kann man es doch nur loben, daß die Behörden neuerdings wieder von Berlin aus angewiesen sind, mit grösster Sorgfalt und unanachlässiger Strenge für die genaue Durchführung aller zur Verhütung der Cholerasgefahr getroffenen Bestimmungen zu sorgen. Insbesondere ist den Grenzbehörden die außerordentliche Bewachung des Verkehrs an der ganzen deutsch-russischen Grenze erneut zur Pflicht gemacht worden.

Angesichts der bevorstehenden Ernte richten verschiedene preußische Landräthe an alle landwirtschaftlichen Arbeitgeber die dringende Mahnung, alles, was in ihren Kräften steht, zu thun, um den in erschreckender Weise zunehmenden Unfällen im landwirtschaftlichen Betriebe vorzubeugen. Schon jetzt betragen die durch dergleichen Unfälle entstehenden Kosten 17 Prozent der Grundsteuer. Es wird den Landwirthen zur Verhütung von Unfällen empfohlen, für haltbare Reitern, namentlich aber für einen dauerhaften Scheunenbelag über den Scheunenfluren Sorge zu tragen.

Die „Frankfurter Zeitung“ hatte in einem Artikel über den Fürsten Bismarck u. A. gesagt:

„Da mag daran erinnert werden, daß Fürst Bismarck sich andauernd und zwar gerade während der Herrschaft des jetzt so vermögen Sozialistengesetzes gegen die Einwanderung mindestens ebenso zu achten, wie auf den zweiten, der gegenwärtig allerdings einem lebhafteren politischen Interesse entgegentommt. Wie bei uns die polnischen Hand- und Erwerbeiter, wie in Frankreich die Italiener, so treten in England zahlreiche Deutsche als die genügsamste und deshalb den englischen Arbeitern gefährliche Konkurrenz auf. In dem Vergleich soll keine Herabsetzung unserer Landsleute liegen, aber es ist eine Thatjache, daß der englische Arbeiter mit seinen höheren Lebensansprüchen in Nachtheil gegenüber dem deutschen gerät.“

Dem gegenüber bemerkt die „Hamb. Natur.“: „Diese Überwachung war vom Kaiser aus eignem Antriebe befohlen worden. Wir haben vom Fürsten Bismarck nie gehört, daß er sich persönlich geführt fühle, als er im Dienste war; er hätte nach den bekannten beiden Attentaten und den ungezählten Drohbriefen alle Verantwortung dazu gehabt. Daß der Kaiser Wilhelm I. für die Sicherheit seines Kanzlers nach solchen Vorkommnissen Sorge trug, erscheint ein nicht unnatürlicher Ausfluss seines monarchischen Erufsgefühls, welches ihm die Vorsorge für Erhaltung der persönlichen Sicherheit seiner Dienst nicht allein, sondern jedes seiner Untertanen nahe legte. Mit ähnlicher Leidenschaft wie die „Frankf. Ztg.“ könnte man auch über die Sicherheitsmaßregeln spotten, mit denen Monarchen und andere hervorragende Personen im Interesse der öffentlichen Sicherheit umgeben werden. Daß gegenwärtig kein Bedürfnis für ähnliche Überwachungen vorliegt, erklärt sich leicht aus der Thatjache, daß Attentate der Regel nach nur von politischen Richtungen ausgehen, welche gegenwärtig für Stützen des neuen Kurses gelten und kein Verlangen nach einer Änderung in der Staatsleitung empfinden.“

Durch die Blätter geht eine aus englischer Quelle stammende Mitteilung, daß in der Gegend von Magila, der Station der University Mission, welche zwei Tagereisen von Tanga am Fuße des Handei-Gebirges liegt, die Ernte der Eingeborenen durch Heuschrecken vernichtet worden sei und daß daher dort eine Hungersnoth herrsche. Wie die „N. A. Z.“ aus sicherer Quelle erfährt, ist von dem kaiserlichen Gouvernement von Deutsch-Ostafrika bereits anfangs Mai berichtet worden, daß sowohl im Bezirk von Tanga wie in dem im Süden der Küste gelegenen Bezirk von Kilma durch Heuschrecken viel Schaden angerichtet worden sei und noch werde. Nähere Nachrichten über den weiteren Verlauf der Sache, namentlich über eine Hungersnoth, die infolge der Heuschreckenplage eingetreten wäre, sind hier nicht eingegangen. Dagegen ist auf Anregung des Gouverneurs wegen Verjährung etwa nothleidender Eingeborener mit Reis durch Verbindung mit der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft das Erforderliche veranlaßt worden.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: In der letzten Zeit ist es Geistigenheit der sozialdemokratischen Presse geworden, über angeblich Missstände auf unseren staatlichen Bauten zu erzählen. Auch die am Sonntag, 15. d. M., unter sozialdemokratischer Leitung abgehaltene Versammlung der Maurer, Poyer und Betriebsgenossen Berlins und Umgegend beschäftigte sich mit dem Gegenstand, wobei der Referent insbesondere auf den gegenwärtig stattfindenden Erweiterungsbau des Reichspostamtsgebäudes in der Leipzigerstraße Bezug nahm. Der Anlaß hierzu ist in dem Umstande zu suchen, daß die Firma, welche die Maurerarbeiten für den gedachten Bau ausführt, nur bewohnte Leute beschäftigt, die sich, da ihre berichtigten Forderungen und Wünsche bei dem Arbeitgeber stets williges Ohr finden, dem Betriebe der sozialdemokratischen Partei bisher ferngehalten haben und deren eifrigsten Einflüsterungen fortgelegt widerstehen. Gegenüber den Ausführungen des Referenten in jener Sonntagsversammlung, sowie der vor einiger Zeit durch die sozialdemokratische Presse gegangenen Mitteilung, daß das an dem Reichspostamt beschäftigte Baupersonal unzulänglich sei, stets Überstunden mache müsse etc., sei hier nur darauf hingewiesen, daß z. B. an diesem Bau 2 Poliere, 40 Gesellen, 3 Lehrlinge, 45 Arbeiter und 9 Steinmetzen zur Hälfte des Maurers beim Betriebe der Werkstätte, sowie am Neubau des Post-Zeitungsaamtes hier selbst zugleich 1 Polier, 21 Gesellen, 19 Arbeiter und 2 Steinmetzen beschäftigt werden. Für dieses Personal stehen Räume zur Unterbringung der Kleider und Werkzeuge, sowie Aborte in hinreichender Zahl zur Verfügung, zumal deren vorzügliche Herstellung hier ebenso wie bei Privatbauten von der Baupolizeibehörde vorgeschrieben ist. Ebenso kommen auf beiden Bauten auch sonst alle diejenigen Maßnahmen in Anwendung, welche zur Verhütung von Unfällen und zum Schutz der Arbeiter geeignet sind. Die Angriffe in Nr. 164 der „Berliner Presse“ vom 17. d. M. entbehren daher jeder Thatjächen Untermalung.

Die „Times“ meldet aus Lissabon: Die portugiesische Regierung wurde von dem britischen Generalkonsul in Ban-
zibar, als Vertreter des abwesenden portugiesischen Konsuls, darauf aufmerksam gemacht, daß die deutsche Flagge in Rionga gehisst worden sei. Die portugiesischen Behörden protestierten und es wurde beschlossen, die Flagge beider Nationen zu hissen, bis Instruktionen von beiden Regierungen eingetroffen seien. Raum hatte die portugiesische Regierung die Unterhandlungen begonnen, als die Nachricht aus Afrika kam, daß deutsche Kriegsschiffe hätten ohne jede vorherige Benachrichtigung von Rionga Festz ergriffen. Die portugiesischen Regierung wünscht die Angelegenheit einer Vermittelung oder einem Schiedsgericht zu unterbreiten, worauf Deutschland nicht eingehen will. (Die Nachricht bedarf noch der Aufklärung und ist mit Vorsicht aufzunehmen.)

Oesterreich. Prag, 23. Juli. Offizielle Mittheilungen stellen fest, daß die in den letzten Tagen erfolgten Verhaftungen von Anarchisten vier in der Vorstadt Weinberg wohnende Individuen betreffen, welche Explosivkörper zu erzeugen versuchten. Bei den Haussuchungen wurden zahlreiche Schriften beschlagnahmt. Außerdem wurden eine Anzahl Omladisten in Neubodzow und Biglow verhaftet, die sich mit Anfertigung von Explosivkörpern beschäftigten. Die Verhafteten wurden sämtlich dem Strafgericht überwiesen.

Amerika. New York, 19. Juli. In Folge der Heraufsetzung der Fahrpreise von Amerika nach Europa fahren massenhaft Leute nach Europa zurück. Die Rückwanderung von Amerika ist so groß, daß die Dampfer die Menge nicht lassen können.

Offene Sitzung des R. Schöffengerichts z. Riesa am 18. Juli 1894.

Vorsitzender: Assessor Reichelt. Schöffen: Gutsbesitzer Bentler zu Wehltheuer und Uhrmacher Th. Nöbel zu Riesa. Amtsbeamter: Referendar Müller. Gerichtsschreiber: Aktuar Sänger.

1. Am Nachmittage des 12. April cr. befand sich in einem für „Nichtraucher“ bestimmten Abteil 2. Klasse des von Leipzig nach Dresden verkehrenden Personenzuges der Direktor des Steinföhlenbergwerks zu A. Herr R. H. nebst Frau und Tochter. Entgegen den Bestimmungen des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands hatte der Herr Direktor sich gestattet, eine Ha' una anzuhören und damit bei der Fahrt des Zuges in den Bahnhof Riesa zum Waggonfenster hinaus sich zu setzen. Dieses unerlaubte Gedaben wurde dem Herrn Richter von einem in Uniform befindlichen Stationsbeamten er des Bahnhofes Riesa untersagt. Stattdessen wurde der Herr Direktor etwa unangenehm und bei der Abfahrt des nur kurze Zeit hältenden Zuges entdeckt und seinem Mund mittels kräftigen Organs noch einige rechte ungebührige, die Ehre des betreffenden Beamten anreichende Bemerkungen, welche die Identität anzuwohnen des Herrn Direktors bei seiner Ankunft auf Bahnhof Dresden und schließlich den von der vorgesetzten Behörde des Beamten gestellten Strafantrag wegen Übertretung der Vorschriften des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands, sowie wegen Beamtenbeleidigung im Geselge hatten. Der Herr Direktor stellt zwar durch seinen Herrn Rechtsvertreter die beleidigenden Ausserungen in Abrede, doch werden dieselben durch die beobachteten Begegnungen durchaus konstatiert. Das Königliche Schöffengericht erkennt hierauf wegen Übertretung der Vorschriften in §§ 53, 62 des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands vom 5. Juli 1892 in B. m. §§ 74, 78 des RStGB, sowie wegen Beamtenbeleidigung nach §§ 185, 196, 200 des letzteren Gesetzes gegen den Angeklagten auf die sehr empfindliche Geldstrafe von 275 Mark, an deren Stelle im Falle der Umeinbringlichkeit eine Haftstrafe in der D. art von 6 Wochen zu treten hat. Dem betr. Beamten wird außerdem die Verjährung zu gesprochen, den Urteilster nun innerhalb acht Tagen nach erlangter Rechtskraft auf Kosten des Verurteilten einmal im „Riesaer Tageblatt“ zu veröffentlichen. Von der ausgeworfenen Strafe kommen 25 Mark auf die Uebertritung der Beleidigung in Rücksicht auf eine seitens des Angeklagten wegen gleichen Vergehens erlittene Vorstrafe in Höhe von 50 Mark mit der erheblichen Geldstrafe von 250 Mark geahndet wird. 2. Der Tischler Alexander Kühn G. zu Riesa schädigte das Vermögen des Schankwirts Lehmann zu Neuweida am 19. Mai cr. dadurch, daß er durch Vorspiegelung falscher Thatfachen in der Ehefrau des Geschädigten einen Irrthum erzeugte. Der Angeklagte verzehrte 2 Schnaps und 1 Zigarre im Gesamtbetrag von 13 Ps., die er nach Einlassung von Geldern im Orte sofort bezahlen wollte. Diese letztere Angabe erwies sich als unwahr und es wird der Angeklagte wegen Bedeutungs nach § 263 des RStGB. mit 1 Tag Gefängnis bestraft; die Kosten des Verfahrens hat er ebenfalls zu tragen. 3. Der Maurer E. M. C. zu S. war am 22. April cr. in t mehreren anderen Kollegen im Eisenwerk Gröba als Maurer beschäftigt. Hierbei kam er mit dem Schmiedmeister A. Sch. in einen Wortwechsel, der schließlich in Thätschelheiten überging. Als der Schmiedmeister ihm wegen des losen Mundes ein weiteres Verweilen im Arbeitsraume unterwarf, schoß und stieß C. den selben derart, daß ihm als Gegenleistung eine ganz exalte Ohrfeige applicirt werden mußte. Hierüber ergriamt, ergriff der Angeklagte eine 1 1/2 m lange, 2 1/2 cm starke Eisenstange und schlug hiermit nach seinem Gegner, wobei er denselben eine 5 cm lange und 2 cm breite Wunde an der linken Schulter beibrachte. Wegen dieser gefährlichen

Körperverletzung wird der Angeklagte, der alle Väter durchreist, sogar unter den Wilden in Afrika gelebt, aber noch mit Niemand in Streit geraten sein will, nach §§ 223, 223a des RStGB. unter Annahme mildernder Umstände zu 3 Tagen Gefängnis, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurtheilt. 4. Der des Diebstahls angeklagte Arbeiter W. ist zum Hauptverhandlungstermine nicht erschienen. Das königliche Schöffengericht beschließt einen Haftbefehl gegen denselben zu erlassen. 5. Aus Uebermuth, wahrscheinlicher aber noch aus Blaue hielten die Pferdejungen O. O. F. und F. R. R., je 15 Jahre alt, am Abend des 8. Juni cr. auf dem Felde des Gutsbesitzers Ernst Louis G. zu Heyda ca. 80 Stück dem Letzteren gehörige Kunselfrüchtepflanzen um. Der Schaden beläuft sich auf ca. 1 Ml. 20 Pf. Die Angeklagten, welche nach ihrem eigenen Geständniß bei Begehung ihrer strafbaren Handlungsweise die zur Erkenntniß der Strafbarkeit derselben erforderliche Einsicht besessen, werden wegen dieser Sachbeschädigung nach §§ 303, 47, 57 des RStGB. mit je 2 Tagen Gefängnis bestraft; die Kosten des Verfahrens haben sie als Gesamtschuldner zu tragen. 6. Am 1. Juli cr. befand sich der 17 Jahre alte Hausbutrich des Hotels "Wettiner Hof" zu Riesa F. V. R. gelegentlich des im Soale dasselbst stattfindenden Zugendballes ebenfalls unter die Anwesenden. Sein Dienstvorgänger, mit welchem er an demselben Tische Platz genommen, schien ermüdet und der Schloß hatte ihn übermannet. Diese Gelegenheit benützte der Angeklagte, dem Schlafenden die in der Westentasche derselben befindliche silberne Cylinderuhr im Werthe von 13 Ml. von der Kette zu trennen und sich anzueignen. Bald darauf entdeckte d'r Erwachte seinen Verlust und die sofort erstattete Anzeige bei dem Diensthabenden Schugmann führte alsbald zur Ermittlung des Diebes, welcher sich nur einen Spaß gemacht haben wollte. In der Hauptverhandlung giebt der Angeklagte jedoch zu, daß er die Uhr für sich habe behalten wollen. Weiter ist derselbe geständig, seinem früheren Lehrherren, dem Bäckermeister Götz in Döbeln, von welchem er wegen vorgenommener Unregelmäßigkeiten entlassen worden ist, im Monat März oder April cr. den Betrag von 2 Ml. aus der Ladenkasse entwendet zu haben. Der Angeklagte, welcher seit dem 3. Juli in Untersuchungshaft sich befindet, wird wegen Diebstahls in zwei Fällen nach den §§ 242, 57, 74 mit 3 Wochen Gefängnis bestraft, wovon 1 Woche durch die Untersuchungshaft als verbüßt in Anerkennung gebracht werden.

Vermischtes.

Eine Nacht voll Schrecken hat der Gärtner Louis Boel aus dem Dorfe Schwarzbach bei Fulda durchgezogen. Der etwa 50jährige Mann war zum Kirchenstücken auf einen ganz jungen Stamm gestiegen, glitt jedoch von dem durch den Stegen schlüpfig gewordenen Baum ab, wobei ein Fuß sich zwischen zwei Äste versetzte, so daß Boel mit dem Kopf nach unten hängen blieb. Trotzdem behielt er seine Besinnung, holte sein Taschenmesser hervor und suchte den Stamm zu durchschneiden. Als ihm dies zur Hälfte gelungen war, entfiel das Messer seinen Händen. Nunmehr suchte Boel, sich mit den Armen auf einen etwas tiefer stehenden Ast zu setzen, sich aus seiner verzweifelten Lage zu befreien. Auch dieses mißlang, da der schwache Ast brach, und nun zog Boel, wie ihm das Bein im Knöchel brach. Der Unglückliche wurde am anderen Morgen, nachdem er 16 Stunden in dieser qualvollen Lage verbracht hatte, bewußtlos, indessen noch lebend aufgefunden und aus seiner grauhaften

Lage befreit. Da der Zustand bis zur Stunde sich etwas gebessert hat, hoffen die Ärzte, daß Boel mit dem Leben davonkommt.

Ein eigenartiges Unglück trug sich in Obergimpeln bei Rappenaau zu. Der 14jährige Adolf Fehl ging in den Wald, um ein Nest junger Eichhörnchen, das er entdeckt haben wollte, auszuheben. Als er zum Schreien seiner Familie am Abend nicht zurückkehrte, wurde am anderen Morgen die Gemeinde vom Bürgermeisteramt zur Streife aufgeboten. Man fand den Knaben entsezt unter dem Baum liegen, auf welchem sich das vermeintliche Eichhörnchenest befand, mit einem Biß am Hals; er hatte das Genick gebrochen. Ein Auge war ausgefallen. In dem Nest befand sich ein Marder mit mehreren Jungen. Es ist anzunehmen, daß, als der Knabe auf den Baum gestiegen war und in das Nest griff, der Marder herausfuhr, ihm den Biß beibrachte und der erschrockene Knabe, jäh herabfallend, seinen Tod sand.

Ein Heirathäschwindler. Ein höherer Offizier aus dem Adelsstande wünscht sich mit vermögender Dame zu verheirathen — Witwe mit Kindern nicht ausgeschlossen."

Um Pfingsten wars, so erzählt die "Berl. Zeit.", als diese Annonce erschien und eine Frau aus Nieder-Schönhausen veranlaßte, sich zu melden, um auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege ihr Wittwenhum zu verlieren und einen Offizier und adeligen Kavalier zu gewinnen. In dem Briefe, der ihre „vertrauensvoll“ abgegebene Adresse beantragte, hatte sich der Schreiber als „Freiherr v. Roht“ unterzeichnet. Bald befanden sich Verwandte, Freunde und Bekannte im Besitz einer Karte, auf welcher Frau R. und Freiherr Franz v. Roht, königlicher Kassenrentendant und Hauptmann a. D., als Verlobte sich empfahlen. Was den beiden Brautleuten an Jugend fehlte, erzeugten sie durch Liebeseligkeit. Zunstellen aber lag es wie dantesches Gewöll auf der Stirn des edlen Freiherrn. Dann hatte er Briefe empfangen von dem Inspektor seines bei Halle belegenen Majoratsgutes, und da stand nicht Alles so wie es sollte. Die Notwendigkeit unverzüglicher Aufschaffungen auf der einen, und die Schwierigkeit, verlustlos die großen Getreidevorräthe zu verkaufen, auf der anderen Seite, hatten Unbequemlichkeiten im Gefolge, die einem Kavalier doppelt peinlich sein mußten. Das war Niemand klarer als der Freiherr in spe. Sie begriff und — griff in ihr Geldspind, aus dem sie unter der flehentlichsten Bitte, mit dieser Kleinigkeit sich zunächst zu begnügen, 4000 Mark hervorholte; Weiteres sollte folgen, sobald ihr Grundstück verkauf war. Dann sollte auch die Vermählung stattfinden und das Paar sich auf seine Güter zurückziehen. Um den Bräutigam bis dahin der Unbequemlichkeit zu entheben, die Entfernung Berlin-Niederschönhausen immer erst durchmessen zu müssen, mietete die Dame in ihrer Nähe eine Wohnung, die „v. Roht“ am Sonnabend beziehen sollte. Wer aber an diesem Tage vorgebens in seinem neuen Heim erwartet wurde, war unser Kavalier. Als er auch im Laufe des Sonntags sich nicht blicken ließ, da überlant Frau R. eine sehr dunkle Ahnung. Sie begab sich mit dem Frühesten nach dem Alexanderplatz. Kaum war hier ihren Lippen das Wort „Freiherr v. Roht“ entflohen, als der Kommissar auch schon ergänzte: „Verbrecheralbum Band sieben, Seite drei, zweites Bild in vierter Reihe.“ — Frau R. war einer Ohnmacht nahe, als sie in dem ihr vorgelegten Bilder den Verlobten wiedererkannte und zu dem Bilder die Beschreibung las: „Schnitzer, Mühlenbauer aus Helle a. S. Bogen Betruges,

Diebstahl und Hochstaplei mit 9½ Jahren Zuchthaus bestraft.“ — Der Patron, der auch als Herr v. Horn aufzutreten pflegte, hat, wie der Kriminalkommissar betonte, zweifellos gleichzeitig noch eine Reihe anderer Damen in sein Netz gelockt.

Rattenbiß. Aus Posen, 14. Juli, wird berichtet: Auf dem an der Königschaussee belegenen Grunowischen Gehöft, der sogen. „Stegenmarkung“, sind aufzugsähnlich viele Ratten vorhanden, die eine wahre Plage für die Haushbewohner sind, indem sie Stuben- und Küchen-heimischen und den Leuten selbst Nachts keine Ruhe lassen. In der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr hatten sich nun mehrere Ratten in die Küche des Arbeiters Rehlfass geschlichen, in welcher die beiden jüngsten Kinder desselben, zwei Knaben im Alter von zehn und elf Jahren schliefen. Beide Knaben standen auf und verloren die ziemlich großen Thiere mit Feuerholzen hinauszubringen. Hierbei sprang nun eine Ratte in ihrer Wuth dem jüngeren Knaben auf den Leib und biß sich verächtlich im linken Arm fest, daß sie erst mit Gewalt entfernt werden mußte. Der Knabe war vor Schreck zusammengezuckt und verfiel in Krämpfe, wobei ihm das Blutstrommeise aus dem Mund lief. Der Unglückliche wurde auf Anordnung des reizvollen Bezirkssatzes schleunigst nach dem Krankenhaus geschafft, in welchem er jedoch bald nach der Einlieferung, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein, verstarb.

Kirchennotizen für Riesa.

Getauscht: Marie Olga, d. A. M. Hartwig, Dienstmädchen i. P. u. T. Elsa Frieda, P. R. Koschek, Kaufm. i. R. T. Anna Martha, P. H. Nobisch, Kaufmädchen i. R. T. Friederich Paul, F. Mühlberg, Schlosser i. A. S. Wilhelmine Ida, P. H. Winkler, Handarbeiter, i. R. T.

Bedeckt: Friedrich August Barthold, Fabrikarbeiter i. R. Wuer. 66. 4. 24. Marie Emma, A. R. Jung, Schmied, i. R. T. 6. — 2. Frau Johanne Friederike veru. Hahnfeld, geb. Diepe, f. A. Hahnfeld, f. Handarbeiter, i. R. Wuer. 59. 1. 23. Frau Henriette veru. Thomas, geb. Nohberg, A. Ohls. Thomas, f. Handarbeiter, i. R. Wuer. 62. 9. 21.

Während meiner Abwesenheit sind Bestellungen bei Herrn Kirchstetter Post zu bewirken. Kantor Müller.

Marktberichte.

Dresden. (Schlachthofmarkt.) Infolge der hohen Temperatur und des vollen Beginns der Sommerzeit gestaltete sich das Verkaufsge häft am Montag in sämtlichen Festivitäten sehr schleppend. Gleichwohl behaupteten sich die vorwiegenden Preise und die besseren Hammertore zogen sogar im Preis noch etwas weiter an, da jetzt Kochfleisch von Hammel vielfach gesucht wird, weil Schoten, Wühren und anderes frisches Gemüse knapp, gut und billig zu haben ist. Primaqualität von Rindern galt 65—70 M. Mittelware 58—62 M. und geringe Sorte 45—50 M. pro Et. Schlachtfleisch. Der Et. lebendes Gewicht von Primaqualität der Rindschweine wurde von Gewicht einer Taravergütung mit 42—45 M. und in vereinzelten Fällen auch noch etwas höher, geringe Sorte aber mit 39 bis 41 M. gehandelt. Die ungarnischen Schweine bezahlte man durchschnittlich wieder mit 46 M. pro Et. lebendes Gewicht und bezahlte auch 50 M. Tara pro Stück zu, während dieselbe Festivitäten, soweit sie im ausgeschlachteten Zustande vorhanden war, 49 M. pro 50 Kilo Schlachtfleisch kostete. Für Hammel erster Güte waren pro Et. Fleischgewicht anstatt 65—68 M. die mal 60—70 M. anzurechnen, indeß jedoch zweiter Qualität anstatt 60—63 M. 62—65 M. erzielten. Hammel dritter Wahl galt abermals 45—50 M. Die Kübler wurden pro Hundert Pf. Fleisch, je nach Güte der Stücke, abermals mit 55—65 M. bezahlt.

Ein Vogts, bestch. aus Stube, Kammer und Küche, nebst Zubehör, ist zu vermieten, 1. Et. beziehbar Kastanienstrasse Nr. 49.

Best. Schlaßstelle frei Paulsstraße, 7, II. r.

Ein Laden nebst Wohnung und Zubehör, Preis 300 M., sowie **ein Vogts**, 1. Et., 2 Staben, Kammer und Zubehör, zu vermieten und Michaeli zu beziehen. Preis 230 M. Schulstrasse 5, bei Herrn Marx.

Ein jüngerer **Bäcker** gehilfe zum sofortigen Antritt gesucht. M. Weicholt, Bäckerei, Göba.

Wir suchen zum baldigen Eintritt einen fleotten **Schreiber**,

der gleichzeitig guten Rechner sein muß. Ausgangsgehalt M. 60.— pro Monat. Bei zuverlässigen Leistungen bald mehr. Offerten unter „Morsai“ an die Expedition d. Bl. erbeten.

Ein zuverlässiger, unverdorbneter Mann, der mit Pferden umzugehen weiß und Feldarbeit versteht, wird gesucht. Von wem? sagt die Expedition d. Bl.

5 Mark Belohnung.

Seit dem 19. dieses Monats ist unser schwarzer Spitz, auf den Namen Schnabel hörend, abhanden gekommen. Wer den selben zurückbringt oder uns seinen Aufenthaltsnachweis erhält, erhält obige Belohnung.

G. F. Seurig's Leben, Grödel b. Riesa.

Geld auf Hypothek und Wechsel veru. **H. Löber**, Dresden am See. Rückw. erbd.



A. W. Hofmann,

Ecke Baustraße

und Weitauerstraße,

Riesa a. Elbe.

Singer-

Nähmaschinen

mit und ohne Fußbaut.

„Titania“

Schneider-

maschinen

größter Durchgangszimmer.

für jede Maschine

gebe ich schriftliche

Garantie.

Winter & Reichow,

Technisches Bureau,

Landwirtschaftl. Maschinenhandlung und Reparatur-Werkstatt,

Riesa a. Elbe,

empfehlen das Beste in:

Grasmäher mit gleichzeitiger Einrichtung zum Getreidemähen, **Getreides-**

mäher mit und ohne Bindeapparat von Massey, Harris & Co.

Ferner „Triumph“, „Tiger“ und „Haudheurechen“. **Geuwender**, deutsche,

amerik. und englische Fabrikate, sind eine große Sendung angelommen und stehen preiswert zum Verkauf.

Gleichzeitig empfehlen **Motore** und **Dampfmaschinen** sowie compl. **Wolfsch-**

Umlagen.

Molliges Wohlbehagen

bereitet jede Mutter ihrem Kinde, die zum Waschen und Baden derselben **Doering's** Seife mit der Eule benutzt. Das Kind empfindet, wenn es mit dieser vorzüglich Seife gewaschen wird, kein Brennen, kein Spannen, kein Jucken, es befindet sich mollig, es erhält eine sehr schöne Haut, und was die Haarspitze ist, es wird durch diese Seife das gefürchtete und äußerst schmerzhafte Wunderlein der Kinder nicht hervorgerufen. Für 40 Pf. ist diese überaus milde ärztlich empfohlene Kinderseife zu haben in Riesa bei: O. Barthel; P. Blumenchein; A. V. Hennicke; Paul Holtz; P. Koschel; J. L. Mühlberg; P. Mühlberg; J. Bindel, Seifenhandlung; Carl Schneider, vorw. H. Bademann; Ernst Schäfer; W. v. Thien; H. Kutsch.; C. Wissner; H. Bern; W. Müller; H. Herbst; F. W. Jähne; Franz Heislich; Mor. Damm; H. Schnelle, Schleyerstraße; in Rüdersdorf bei P. W. Jobst; J. H. Mildner; in Vente- witz bei Lorenz Wuer.; in Riesa-Wieda bei J. Jähne; in Gröba bei A. Wiesch; Th. Zimmer.

Ein einfaches

Stubenmädchen

wir für 1. August aufs Land gesucht. Off. unter „F. A. 322“ an Haasenstein & Vogler A. G., Döbeln erbeten.